



„Frei leben ohne Gewalt“: Aktion von Terre des Femmes in Berlin im November 2021 / dpa

Transgender-Streit bei Terre des Femmes

„Mädchen und Frauen werden wegen ihres biologischen Geschlechts diskriminiert“

Die Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes engagiert sich seit Jahren unter anderem für Freierbestrafung in der Prostitution und für ein Verbot des muslimischen Kinderkopftuchs in Kitas und Schulen. Mit Anfeindungen kennt sich der Verein entsprechend aus. Doch ausgerechnet ein viel diskutiertes Positionspapier zu Transgender, Geschlecht und Selbstbestimmung wurde nun zurückgezogen. Inge Bell stemmte sich als einzige der drei derzeit aktiven Vorstandsmitglieder gegen diese Entscheidung. Im Interview erklärt Bell, warum, und wie sie und ihre Mitstreiterinnen den Rücktritt des Vorstands erreichen wollen.

INTERVIEW MIT INGE BELL am 18. August 2022

Inge Bell ist Medienunternehmerin, Management-Coach und Menschenrechtsaktivistin. Sie war langjährige ARD-Auslandsreporterin und beschäftigte sich als Buchautorin mit den Themen Menschenhandel, Genitalverstümmelung, Zwangsheirat und Frauenrechte im Islam. Bell, in Rumänien geboren, ist eine von drei aktiven Vorstandsmitgliedern der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes.

„Die Arbeit von TDF fokussiert sich auf jene, die aufgrund ihres gegebenen, weiblichen Geschlechts (Körpers) diskriminiert und mit patriarchalen Erwartungen eingeschränkt werden“, heißt es in einem Positionspapier zu Transgender, Geschlecht und Selbstbestimmung der Frauenrechtsorganisation Terre

des Femmes. In dem Papier aus dem Jahr 2020 erklärte der Verein, er definiere „Frauen“ als „Personen des weiblichen Geschlechts“. Er beteuerte zugleich seine Solidarität mit der LGBTQI+-Community. Dennoch hagelte es Transphobie-Vorwürfe, denen der Vorstand nun nachgegeben hat. Entgegen einem Entscheid der „Mitfrauenversammlung“ 2022 beschloss er, das Papier von der TDF-Webseite zu nehmen und sich davon zu distanzieren. Inge Bell stemmte sich als einzige der drei derzeit aktiven Vorstandsmitglieder gegen diese Entscheidung.

Mehr zum Thema:

- *Transgender-Debatte: Kulturkampf ums Geschlecht (Cicero-Titelgeschichte 08/22)*
- *„Diese Aktivisten könnten genauso gut sagen, die Erde sei eine Scheibe“ (Interview mit Axel Meyer)*
- *Alice Schwarzers Buch über Transsexualität: Lektüre einer Provokation (Ben Krischke)*
- *Ampel-Regierung: Falsche Politik mit falschem Personal wegen falscher Orientierung (Jens Peter Paul)*
- *Männlichkeit: „Ich empfinde unsere Gegenwart als ängstlich und unfrei“ (Interview mit Tobias Haberl)*

Frau Bell, harsche Kritik von außen ist sicher nichts Neues für Terre des Femmes. Warum führt sie gerade beim Positionspapier zu Transgender, Geschlecht und Selbstbestimmung zu einem Rückzug durch Teile des Vorstands?

Wir haben drei Positionen, die uns starken Gegenwind bescheren. Wir sind für ein Equality Model in der Prostitutionspolitik, also Freierbestrafung und Ausstiegshilfen. Wir sind für ein Verbot des muslimischen Kinderkopftuchs in Kitas und Schulen. Und dann haben wir dieses Positionspapier zu Transgender, Geschlecht und Selbstbestimmung. Bei den ersten beiden Positionen stehen wir mit unseren ehrenamtlichen Mitfrauen, Förderern und knapp 40 Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle stark und klar gegen Anfeindungen.

Das ist beim Positionspapier nicht der Fall?

Es hat seit der Verabschiedung des Positionspapiers 2020 massiv zugenommen, dass unsere engagierten Mitfrauen in ganz Deutschland bei ihren Aktionen zum Frauentag oder in ihrer Öffentlichkeitsarbeit beschimpft, angefeindet und sogar körperlich angegriffen werden – und auch die Mitarbeiterinnen sind es leid, in ihrer gesellschaftspolitischen Arbeit in Bündnissen oder Konferenzen angefeindet zu werden. Im Sinne von: „Ihr seid sexarbeiterfeindlich, ihr seid islamophob und ihr seid auch noch transphob.“ Das ist einfach nicht wahr, aber dem ist mit Argumenten nicht beizukommen.

Für die Mitarbeiterinnen ist das sicher unangenehm.

Ja, aber der Einsatz für Frauenrechte war noch nie leicht, und Terre des Femmes hat sich keinen Wellness-Feminismus auf die Fahnen geschrieben. Dazu kommen noch Stimmungsmache und Hetze gegen uns in den sozialen Medien. Insgesamt wurde der Druck auf unseren Vorstand immer stärker. Und so kam es, dass zwei Vorstandsfrauen und die Geschäftsführerin – also drei von fünf Vorständinnen – beschlossen haben, dieses Papier zurückzunehmen. Doch das ist satzungswidrig und rechtswidrig.

An dieser Stelle finden Sie Inhalte aus **Civey, YouTube, Vimeo, Instagram, Opinary, Soundcloud, Facebook, Podigee** und detektor.fm Um dies Inhalte darzustellen, brauchen wir Ihre Zustimmung.

Inhalte aktivieren

Ich bin einverstanden, dass ich diesen Inhalt angezeigt bekomme und dadurch meine personenbezogenen Daten an den Betreiber des Portals, von dem der Inhalt stammt, weitergegeben werden, so dass dieser mein Verhalten analysieren kann. Weitere Informationen finden Sie im Bereich Datenschutz.

Der Druck kam demnach von innen und außen?

Dazu kommt er von Bündnissen, in denen Terre des Femmes unterwegs ist. Im KOK beispielsweise, einem bundesweiten Bündnis zur Bekämpfung von Menschenhandel, ist Terre des Femmes eine von drei Organisationen, die sich für das Equality Model aussprechen. Das Bündnis steht diesen Organisationen kritisch gegenüber und droht mit Ausschluss. Aber wir brauchen Bündnisse, um politisch etwas für Frauenrechte zu erreichen. Jetzt kommt noch der Transphobie-Vorwurf hinzu.

Man wollte also einem möglichen Ausschluss zuvorkommen.

Es gab auch ein paar wenige Unternehmenskooperationen, die nicht zustande kamen aufgrund kritischer Presseberichte. Wir sind ein seriöser Verein, und unsere Frauenprojekte leben auch von Spenden. Wobei ich ganz klar sagen muss: Wir haben bislang keine Spendeneinbrüche zu verzeichnen und hatten sogar 2021 das beste Ergebnis seit vielen Jahren. Insofern kann das keine Begründung sein für eine Rücknahme des Positionspapiers.

Was genau soll an dem Papier transfeindlich sein?

Das fragen wir uns auch. Wir haben intensiv versucht, das herauszufinden. Wir haben die Antidiskriminierungsstelle des Bundes angeschrieben. Die fühlten sich nicht zuständig. Wir haben bei anderen Organisationen aus unserem Netzwerk nachgefragt, und auch die konnten es uns nie wirklich sagen. Oder sagten sogar: Daran ist gar nichts transfeindlich, aber öffentlich können wir euch das nicht sagen. Wie so viele Menschen haben auch Organisationen Angst um ihren Ruf und wollen nicht mit angeblicher Transfeindlichkeit in Verbindung gebracht werden. Natürlich gibt es auch immer wieder Stimmen, die sagen, die Worte „biologisches Geschlecht“ seien transphob, denn es gebe kein biologisches Geschlecht, sondern viele Geschlechter. Wir sagen es aber auch klar in unseren Vereinszielen: Die Zugehörigkeit zum weiblichen biologischen Geschlecht ist es, wegen der Mädchen und Frauen diskriminiert werden.

Haben Mitfrauen, die trans sind, sich dazu zu Wort gemeldet?

Ja, als wir im Mai 2020 eine große Konferenz zu dem Thema hatten, sprach auch eine solche Mitfrau dazu auf dem Podium. Wir haben durchaus Transfrauen im Verein – und wir freuen uns, dass sie für Frauenrechte und Mädchenschutz mitstreiten. Von ihnen wissen wir auch, dass Transfrauen anders diskriminiert werden, aufgrund ihres Transseins und nicht aufgrund ihres biologisch weiblichen Geschlechts, wie es bei unseren Kernthemen der Fall ist: weibliche Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung, Verbrechen im Namen der Ehre, Tradition, Religion, Abtreibung weiblicher Embryos und so weiter.

Sehen wir uns noch ein paar Argumente aus dem Begründungsschreiben der Geschäftsführung und der zwei Vorstandsfrauen für das Zurückziehen des Positionspapiers an. Darin steht, die Gefährdung von Frauenräumen wie beispielsweise Frauenschutzhäusern stelle sich in der Realität als weitaus unbedeutender dar, als im Papier angenommen. Wie kommt man zu diesem Schluss?

Das frage ich mich auch. Wir haben neulich in der Psychiatrie in München-Haar den Fall gehabt, dass eine Transfrau eine andere Patientin getötet haben soll. Die Transfrau war im Frauentrakt untergebracht. Natürlich haben wir keine Masse an Fällen, denn es gibt in Deutschland ja noch kein Selbstbestimmungsgesetz. Wir kennen aber solche Fälle von Übergriffen in Frauenschutzräumen in anderen Ländern Europas oder den USA, in denen ein solches Gesetz schon in Kraft ist.

Das Papier sei zudem von vulnerablen Gruppen als verletzend und diskriminierend wahrgenommen worden.

Wenn wir deswegen ein Positionspapier zurückziehen, dann können wir auch gleich den Kampf gegen das Kinderkopftuch aufgeben und die Forderung nach dem Equality Model. Weil sich bei all dem immer Leute diskriminiert oder verletzt fühlen.

Den Kampf für Gleichberechtigung und gegen geschlechtsspezifische Gewalt könne der Verein nur fortsetzen, wenn er ernst genommen werde, heißt es weiter in dem Schreiben. „Wir sind an politischen Prozessen beteiligt, sind gut vernetzt mit Verbänden und PolitikerInnen.“

Wenn man ernst genommen werden will, muss man konsequent sein. Gerade jetzt sehen wir, wie groß der Vertrauensverlust aufgrund der Rücknahme ist, nicht nur im Verein, sondern bei vielen Frauen

und Männern, die sich für Frauenrechte und Gleichberechtigung einsetzen. Überhaupt befördert der Sturm der Entrüstung nun, dass das Papier überhaupt gelesen wird. Es kursiert jetzt auf Social Media. Doch genau das wollte der Vorstand vermeiden.

Nun fordern Sie unter #saveTDF den Rücktritt des Vorstands.

#saveTDF ist eine Aktion von über 150 Mitfrauen. Es ist nicht Inge Bell, die sich gegen den Vorstand stellt. Es ist der Unmut der vielen, vielen Mitfrauen, Förderer und Unterstützer, die dafür sorgen wollen, dass es demokratisch und korrekt läuft – darunter auch ich. Binnen eines Tages nach Rücknahme des Papiers haben sich über 70 Mitfrauen aktiv zusammengetan, gleich am nächsten Tag hatten wir ein Online-Meeting. Mittlerweile sind wir über 150.

Was ist Ihr konkretes Ziel?

Wir versuchen, die nötigen 474 Stimmen, also ein Fünftel der rund 2400 Mitglieder, für ein sogenanntes „Minderheitenbegehren“ für eine außerordentliche Mitfrauenversammlung zusammenzubekommen. Wir fordern den Rücktritt des Vorstands und eine Neuwahl sowie Konsequenzen für die Geschäftsführung.



Foto: Stefan Baumgarth

Inge Bell

Das Positionspapier muss wieder auf die Homepage von Terre des Femmes gestellt werden. Es ist schließlich von zwei Mitgliederversammlungen beschlossen worden und nach wie vor in Kraft.

Das Gespräch führte Christine Zinner.

Mehr lesen über

[Trans- und Intersexuelle](#)[Ampelkoalition](#)[Geschlecht](#)[Grüne](#)[SPD](#)[Diskutieren Sie mit ▾](#)